

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 8

Artikel: Kubus infernalis et illuminate
Autor: Gracia, Giuseppe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kubus infernalis et illuminate

Wir betraten den Luftschutzkeller der HSG. Zoltan deutete auf den Boden. Dort war, mit weißer Kreide, ein Druidenfuss gezeichnet, ein ägyptoides Mandalaauge, griechische Buchstaben, und über der oberen Spalte des Magiecks eine korrekte Darstellung des Septh, wie ich sie vom Studium kenne. «Zieh sie an», forderte er. Ich blickte hoch und sah eine Soutane, scheinbar freischwebend im Raum, erhellt von einem Lichte, einer ominösen Illumination, die mich erschreckte, und Zoltan fuhr tremolierend fort, ich sei gerufen worden, oh berufen sei ich zum Eintritt, zur diametralen Empfagnis der Lehre KUBUS, deshalb habe er mich gerufen.

Ja, Zoltan hat mich letzte Woche in Basel angerufen: «Komm nach St.Gallen, du bist bereit für KUBUS!», und: «Sprich mit niemandem darüber, mein Freund, versiegelt seien deine Lippen und desto empfänglicher dein Geist!» Ich hatte das Ganze für einen Witz gehalten, für den üblichen absurden Gagmanierismus meines Freundes. Zoltan ist immer ein Witzler gewesen, er liebt Gags, aber das Mytische verehrt er geradezu, Geheimorganisation, Parzifal, oblatare Legenden und ähnlichen Firlefanz! Ich war also nach St.Gallen gekommen, um mir den Cube anzusehen, jenes Kunstwerk, das angeblich seit

letzter Woche vor der Hochschule St.Gallen steht und welches, so bildete ich mir ein, der Gegenstand von Zoltans neuester Witzelei war.

«Im Anfang stand nicht das Wort,» erwiederte Zoltan feierlich, «es stand KUBUS und unsere Vereinigung.

Jetzt, da ich hier im Luftschutzkeller stand und die Soutane auf mich zuschwante, von scheinbarem Eigenleben jäh durchwaltt, wurde mir klar, dass die Worte meines Freundes kein Witz gewesen waren. «Zieh sie an», wiederholte er bebend. Ich stand bewegungslos, unfähig etwas zu tun. Da glitt der christliche Stoff hernieder, und Sekundenbruchteile später fand ich mich, überwältigt an mir herabstauend, eingekleidet von dem heiligen Gewand. «Was geht hier vor?», fragte ich, während wir den Raum verließen und über eine kurze Stiege ins Auditorium Maximum der HSG fanden. Zoltan, sich geheimnisvoll ausscheidend, ging voraus. Wir gelangten ins Freie. Da stand er, der Cube, in der Mitte des früheren Parkplatzes. Er sah nicht eigentlich schön aus, nicht wertvoll noch überhaupt irgendwie künstlerisch, nur dunkel, so dunkel... «Kubistischer Einfluss», murmelte Zoltan, wobei mir auffiel, dass auch er plötzlich eine Soutane trug, schwarz und goldbetresst zu den Schultern. Er hob die Arme und berührte den Cube:

«Was St.Gallen in KUBUS fand, ist zuviel für eine Existenz in Konformalität mit profanen ökonomischen Prinzipien und lipostarker Feudalität!»

«Ich verstehne kein Wort.»

Das wirst du, Freund, komm näher, nur keine Scheu, näher noch, berühre es mit der Hand und verstehet!» Ich lachte, aber meine Hand machte sich selbständig, und es war, als würde meine Soutane mitlachen, Knitterfalten und kultisches Girren, und ich berührte tatsächlich den Cube, ich fuhr über seine Oberfläche, seine Weltfläche, ich fühlte stereometrische Grundformen, durch Äonen angehäuftes und ozeanisch gewaschenes Kieselgestein, geozentrisch vereinigt von illuminierter Künstlerhand, Kugel, Zylinder, Kegel, die grosse Kubusevolution von Picasso bis Gris, meine





Hand verlor sich darin, meine Finger schufen sich Atem in Quarzeinbuchtungen, in Fugen und Kerben, in Reliefs und Basaltlava prismatischer Herkunft. «Mein Gott», flüsterte ich, «mein Gott.»

«Was habt ihr nur getan, Technojünger, Altweiber-St.Galler, Konsumsüchtige, Monetenpervertierte, was habt Ihr getan?!»

«Im Anfang stand nicht das Wort,» erwiederte Zoltan feierlich, «es stand KUBUS und unsere Vereinigung. St.Gallen hat dies alles wiederentdeckt, hier an der HSG, und wir, die Elite, sollen hier die Wahrheit finden, das Kunstwerk aller Wahrheiten, denn glaube mir, Wahrheit ist Kunst, Kunst ist Wahrheit des Gefundenwerdens. Sei willkommen Freund, trete ein...» Ich wollte etwas erwideren, vielleicht Protest, vielleicht eine kläglicher Versuch geistiger Entwirrung durch Artikulation, aber es war zu spät, KUBUS öffnete sich. Unbeschreiblich oder doch nur fragmentarisch sagbar, was drinnen folgte: Ich sehe Ausschnitte, Weltenfetzen, partielle Geometrie, würfelförmige Gefüge und Flächenelemente, ein destilliertes Substrat wildester Farbaskese, Wände, nein Räume gross wie Mutterkosmen, ewiger Atem KUBUS, ein Universum, eingezirkelt in ein Multiversum, eingezirkelt wiederum in ein Hyperversum, eingezirkelt bis ins Undenkbare, temporalisiert durch elliptische Bahnen gewaltigster Urkraft, das alles ist, und so bin ich, eingewoben in diesen Mutterlauf der Dinge, so viel sehe ich, so viel diametralisiert sich durch mich hindurch, während ganz plötzlich, die sakramentale Faszination in mir entweihend, ein Schrei gellt, und ich sehe Zoltan neben mir schweben, sich an die Haare fassen, die plötzlich Feuer fangen, und kreischen: «St.Gallen wird das teuer bezahlen, dass sie KUBUS fand! Vermaledeiten, luziferischen Sold wird sie bezahlen, Tritonnen von Gold, zu Grunde gehen wird sie, ich sehe jetzt klar: Was St.Gallen in KUBUS fand, ist zuviel für eine Existenz in Konformität mit profanen ökonomischen Prinzipien und lipostrakter Feudalität!»

Und an anderer Stelle, während er mit dem Höllenfeuer ringt, das ihn ganz erfasst und säulenhaft emportreibt in den hiesigen Orbit: «Was habt ihr nur getan, Technojünger, Altweiber-St.Galler, Konsumsüchtige, Monetenpervertierte, was habt ihr nur getan?! Merkt ihr den nicht, dass ihr KUBUS nicht verehrt? KUBUS weiss, dass ihr Fett und Wirtschaft verehrt, er wird sich hineinfressen in eure Gehirne und die Bibel eures falschen Gottes speichelüberziehen, euren Matthäus der post-adam'schen Wohlstandskosmologie! Brennt in der Hölle und fegt Höllenhitze hinein in die Ewige Verdammnis!!!»

Und damit öffnete sich der Schlund Luzifer, die Erwiderung auf unsere Generation, und Zoltan brennt darnieder im diametralen Inferno, während mein Körper, während alles, was ich bin, zitternd und zusammengestaucht zu einem elendigen Häufchen dampfenden Schmerzes, hinausgeschleudert werde aus dem KUBUS und falle und endlich zu Boden pralle... und da ist die Hochschule, und höher noch ist der Himmel über St.Gallen, er regnet, gepperlte HSG, geperrte Einwohner, ich muss sie warnen, ich muss euch alle warnen, schnell, schnell...

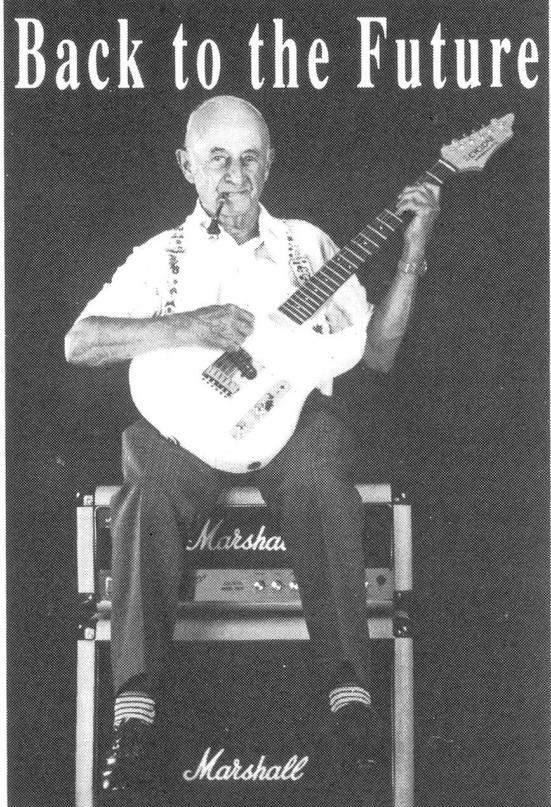
Giuseppe Gracia, Kuratorium Wil

**«Wir, die Elite, sollen hier die Wahrheit finden,
das Kunstwerk aller Wahrhei-
ten, denn glaube mir, Wahr-
heit ist Kunst, Kunst ist
Wahrheit des Gefundenwer-
dens. Sei willkommen
Freund, trete ein...»**

...mit Späti Wohnkultur

Walter Späti, Innenarchitektur
Möbel, Lampen, Vorhänge,
Accessoires

Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Telefon 071/22 61 85



Musikhaus  sound

Zürcherstrasse 13 8500 Frauenfeld Telefon 054-720 40 88

SAMSTAG, 26. NOVEMBER
GRABENHALLE ST.GALLEN

«Trio 9»

Wittlin, Lauterburg, Lieder
vom Blues bis zum Jodel

«Claudia
ab em Winzeberg»
mit
«de Lenherrbuebe»

trad. Jodel, Naturjodel, Talerschwingen